



TIME TO GET

ORG ANI ZED

KEIN EUROPA DER VATERLÄNDER.
KEIN VATERLAND EUROPA.

#2

SOMMER 2019

Seit 2014 agieren bundesweit verschiedene Gruppen zusammen unter dem Label Nationalismus ist keine Alternative (NIKA) gegen die Festung Europa und ihre Fans. Seit 2017 beteiligen sich auch antifaschistische Zusammenhänge aus Hamburg an der Kampagne. 2019 wurde NIKA Nordwest unter der Mitwirkung von NIKA Hamburg gegründet.

	Seite
Einleitung	
Antifa vor Ort	
Antifaarbeit in Altona (Antifa Altona-Ost)	6
Der Rechtsruck als Gespenst? (Antifa Wilhelmsburg)	8
Die AfD und die extreme Rechte im Kreis Pinneberg (Antifa Pinneberg)	10
Hintergrund	
Antifeminismus als Bindeglied zwischen Neo-Nazis, AfD und bürgerlicher Mitte	14
Was können wir aus den antifaschistischen Interventionen gegen den AfD-Wahlkampf 2017 lernen?	18
AFD organisiert »Michel, wach endlich auf!« in Hamburg	22
Get active	
Skills für sichere Kommunikation	28
Weiterführendes	
NIKA-Workshopprogramm »get organized«	30
Tipps, Adressen & Links für Hamburg	36



Entschlossen und unversöhnlich: am 3. Oktober 2018 demonstrierten in Hamburg mehr als 500 Menschen gegen den Rechtsruck und die autoritäre Formierung.

EINLEITUNG

Liebe Freund*innen,

ihr haltet gerade die zweite Nummer des Antifa-Magazins des Hamburger Ablegers der bundesweiten Kampagne Nationalismus ist keine Alternative (NIKA) in euren Händen. Wir wollen uns in dieser Ausgabe verstärkt mit lokaler Stadtteilpolitik auseinandersetzen und die Fragen „Wie funktioniert Antifa vor Ort?“ und „Was heißt Stadtteilorganisation?“ näher beleuchten. In der neuen Rubrik ***Antifa vor Ort*** berichten drei lokal verankerte Gruppen über die Auswirkungen des Rechtsrucks auf ihre Politik und was sie derzeit tun, um diese Entwicklungen aufzuhalten.

Viele zeigen gerne auf Sachsen, wenn von Nazis die Rede ist. Der Rechtsruck vollzieht sich jedoch leider auch vor unserer Haustür – in Hamburg und im Umland. Indem wir auf den kommenden Seiten einige Beispiele für antifaschistische (Selbst-)Organisation und Aktionen zeigen, wollen wir euch ermutigen, selber aktiv zu werden. „Get Organized!“ ist nicht ohne Grund der Titel dieses Magazins: Wir sind der festen Überzeugung, dass es viele (autonome) Antifa-Gruppen braucht, die sich selbstständig (mit oder ohne NIKA-Label) organisieren, um gegen den Rechtsruck aktiv zu werden. Daher unser Appell an dieser Stelle: Bildet Banden, Leute! Und sabotiert mit uns die Schweinereien von Staat, Nation und Kapital und ihren größten Fans; ob AfD, Identitäre Bewegung oder andere Protagonist*innen, die sehnsüchtig nach der weiteren autoritären Formierung der Gesellschaft schreien. Den Rechtsruck können wir nur stoppen, wenn wir viele sind, die sich entschlossen und beherzt den aktuellen Entwicklungen entgegenstellen. Die Rubrik ***How to get active*** soll in diesem Sinn auf Werkzeuge und Möglichkeiten antifaschischen Aktivismus hinweisen. In dieser Ausgabe soll es dabei um tools und skills zur sicheren Kommunikation gehen.

Neben antifaschistischer (Selbst-)Organisation braucht es auch Analysen der Situation und Diskussionen. Eines unserer Anliegen ist es, in einen solidarischen Austausch zu kommen und unsere Strategien fortlaufend zu reflektieren. Daher gibt es in unserer Rubrik ***Hintergrund*** auch in dieser Ausgabe spannende Texte, die

uns mit zahlreichen Informationen und „Waffen der Kritik“ versorgt. Lesen könnt ihr hier unter anderem einen aktuellen Recherche-Artikel, in dem die Verbindungen zwischen der AfD und den Faschos der „Merkel muss Weg“-Kundgebungen ausgeleuchtet werden. Die Gruppe No AfD Hamburg befasst sich in einem Artikel mit ihren damaligen Aktivitäten gegen die AfD im Bundestagswahlkampf 2017 und formuliert Aktionsideen für eine praktische Intervention gegen öffentliche Auftritte der AfD. Die Gruppe für den organisierten Widerspruch (GROW) knüpft sich wiederum den Antifeminismus vor, der eine der ideologischen Kernsäulen des Rechtsrucks ist. In ihrem Artikel erläutern sie die ideologische Verstrickung von Neuer Rechte, AfD und bürgerlicher Mitte – und legen dar, warum insbesondere der Hass auf FLTI*-Personen eine so große Rolle im rechten Weltbild spielt.

Wir wünschen euch eine spannende Lektüre, nach der ihr hoffentlich nach wie vor Lust auf kritische Auseinandersetzung und antifaschistische Organisation habt. Passend dazu: Am Ende der Broschüre präsentieren wir euch unser kürzlich erschienenenes Bildungsprogramm, das viele Workshops und Vorträge enthält. Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle noch ganz besonders bei allen Gruppen und Strukturen, die sich mit Beiträgen an dieser Broschüre beteiligt haben. Schön, dass es euch gibt!

Antifa united – Lasst uns den Rechtsruck stoppen!

* In unseren Texten verwenden wir das Sternchen*, um darauf hinzuweisen, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. Wir verwenden die männliche Form allerdings immer dann, wenn innerhalb historischer oder aktueller Situationen fast ausschließlich (Cis-) Männer agiert haben, um damit reale vergeschlechtlichte Machtverhältnisse nicht zu verschleiern (z.B. Burschenschaftler oder Diktatoren)



Infos von NIKA Hamburg und eine digitale
Version dieser Broschüre findet ihr auch
auf unserem Blog:

hamburg.nika.mobi

Ihr könnt NIKA Hamburg auch per Email
kontaktieren, am besten verschlüsselt ihr
eure Nachrichten mittels PGP. Unseren
Key findet ihr ebenfalls auf unserem Blog.

nika-hh@nadir.org

Wie auch die bundesweite Kampagne, fin-
det ihr auch NIKA Hamburg bei Facebook
und bei Twitter.

ANTIFA VOR ORT

Antifaarbeit in Altona

Antifa Altona-Ost

Der Osten des Bezirks Altona ist traditionell eine linke Hochburg. Viele Teile des Gebietes, das die Stadtteile Ottensen, Altona Altstadt, Altona Nord und Sternschanze beinhaltet, waren in der Vergangenheit überwiegend von Arbeiter*innen bewohnt. Der Stadtteil Altona Altstadt war wegen seiner überwiegend kommunistischen Bewohner*innen auch als „Rotes Altona“ bekannt. Auch in jüngerer Vergangenheit hatten rechte Strukturen es stets schwer, dort Fuß zu fassen. Doch selbst im linksgeprägten Osten Altonas ist das aktuelle Erstarken der Rechten zu spüren.

So erzielte die AfD in Altona Altstadt bei der Bundestagswahl 2017 immerhin 5,3 Prozent. Auch im Alltag macht sich die gesellschaftliche Veränderung der letzten Jahre bemerkbar. Neben AfD-Wahlständen taucht auch immer wieder rechte Propaganda in Form von Schmierereien oder Stickern, beispielsweise von der Identitären Bewegung auf. Auch die Verschiebung des öffentlichen Diskurses nach rechts ist deutlich spürbar, was sich auch in Anfeindungen gegen unsere Gruppe bemerkbar macht. Die AfD nimmt dabei eine führende Rolle ein, indem sie aktiv und öffentlich gegen unsere Gruppe vorgeht.

Im Stadtteil besteht unsere antifaschistische Arbeit neben dem Entfernen von rechter Propaganda auch aus Aufklärung über die AfD und Gedenkaktionen im Viertel, beispielsweise zum Holocaust Gedenktag. Gerade in diesen Feldern kommt immer sehr viel Interesse und Zuspruch von Anwohner*innen und Passant*innen.

Eine zeitgemäße Antifa Politik sollte unserer Meinung nach gerade diese Personen versuchen zu erreichen. Dafür ist eine Öffnung gegenüber der Zivilgesellschaft notwendig. Ziel muss es sein, möglichst viele Menschen von den eigenen Positionen zu überzeugen und langfristig in die antifaschistische Arbeit mit einzubinden. Das funktioniert nicht ohne eine gewisse Toleranz gegenüber anderen Meinungen

oder sozialisationsbedingten Gewohnheiten, beispielsweise im Sprachgebrauch. Außerdem müssen die Menschen in ihrem Alltag angesprochen werden, dort wo sie leben, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen, das Ganze auf eine Art und Weise, die sie verstehen können. Dabei geht es auch darum, altbewährte Aktions- und Agitationsformen zu überdenken und an die aktuelle Zeit angepasste zu entwickeln. Trends müssen in einem gewissen Maße mitgegangen werden, um sich nicht vom Rest der Gesellschaft zu entfernen. Antifaschistische Arbeit muss zu einer Selbstverständlichkeit werden und ihre elementare Bedeutung für das allgemeine Zusammenleben den Menschen vermittelt werden. Zeitgemäße Antifa Politik heißt: alle machen mit!

Facebook: Antifa Altona Ost,
Twitter: @antifaaltonaost,
Instagram: @antifaaltonaost,
E-Mail: antifa_altona_ost@autistici.org



Der Rechtsruck als Gespenst?

Antifa Wilhelmsburg

Ein Gespenst geht um in Europa. Die Verschiebung gesellschaftspolitischer Themen in eine nationalkonservative und neofaschistische Richtung, die Formierung nationalistischer Strömungen in Parlamenten und auf den Straßen, die Abschottung und Verhärtung der nationalen Grenzen in den Köpfen und auch die Realpolitik sprechen für alles andere als eine bloß gespenstische Erscheinung des sog. Rechtsrucks. Auch in einem Stadtteil wie Wilhelmsburg, der vorwiegend links und migrantisch geprägt zu sein scheint, ist eine gesellschaftspolitische Veränderung festzustellen. Wir als linksradikale und antifaschistische Gruppe möchten im Folgenden einige Problemfelder benennen, mit denen wir konfrontiert sind.

Zunächst bleibt festzuhalten, dass insbesondere die AfD in ihrer Funktion als Organisatorin und Motor des Rechtsrucks Ausdruck einer erstarkenden nationalkonser-

vativen Formierung ist. Bei den Wahlen zur Bürgerschaft im Jahre 2015 schaffte die AfD auf Anhieb den Sprung ins Abgeordnetenhaus. Im Wahlbezirk Wilhelmsburg-Finkenwerder-Billstedt lag der Stimmenanteil bei 8,3 %. In Hamburg-Wilhelmsburg bietet besonders die **Familie Jordan** einen Anlaufpunkt für Mitglieder der AfD. Ihr weiträumiges Grundstück diente schon mehrmals als Versammlungsort für Veranstaltungen



Farbe im Leben: Nicole Jordan in Wilhelmsburg.

der AfD. **Nicole Jordan** ist Bezirksvorsitzende der AfD Hamburg-Mitte und Landesschatzmeisterin. Sie fungiert als Anmelderin von Demonstrationen und war an der Organisation von Veranstaltungen im Bürgerhaus Wilhelmsburg beteiligt.

Im Oktober 2018 scheute Nicole Jordan nicht den Schulterchluss zum völkisch-nationalen Flügel der AfD und lud **André Poggenburg** ein, einen Vortrag zu sozialpolitischen Fragen zu halten. Während Poggenburg vor ca. 50 Gästen sprach, formierte sich vor dem Haus ein Protest von knapp 500 Menschen.

Dennoch mangelte es an koordinierten Störaktionen, weshalb die Gäste größtenteils ungestört An- und Abreisen konnten. Das Grundstück der Familie Jordan dient somit als Rückzugsraum der Neuen Rechten in Wilhelmsburg.

In den letzten Jahren gab es zwei Angriffe, die von uns als rechtsextrem eingestuft werden und uns als antifaschistische Gruppe zur Reaktion zwingen.

Am 17. Dezember 2017 detonierte ein selbstgebastelter Sprengkörper an der S-Bahn-Station Veddel. **Stephan K.** zündete in einer Tüte, die mit 73 Schrauben befüllt war, zwei Sprengkörper. Ein Sprengstoffanschlag, den die Richterin später als „perfiden und heimtückischen Anschlag auf Passanten“ betiteln wird und Stephan K. zehn Jahre Haft beschert. Das Gericht übergang den rechtsextremen Hintergrund und die Vergangenheit von Stephan K. und entpolitisierte die Tat. Dabei war es **Stephan K.**, der zusammen mit **Stefan S.** am 18. Februar 1992 Kapitän **Gustav Schneeclaus**, der zuvor Hitler als „größten Verbrecher“ bezeichnete, derart verprügelte, dass er starb. Der Sprengstoffanschlag auf der migrantisch geprägten Veddel ist als fremdenfeindlich zu klassifizieren und muss in der Aufarbeitung auch als solcher behandelt werden.

Auch bei dem Kultur- und Musikfestival „48h Wilhelmsburg“ kam es zu einem rechten Übergriff auf Menschen aus dem linken Spektrum. Die drei Angreifer begannen zunächst einen „Refugees Welcome“-Schriftzug durchzustreichen. Als dabei stehende Personen einschritten, schlugen die Täter unvermittelt zu. Auffällig war, dass alle Täter Kutten des Bikerclubs **MSK Inselbiker Wilhelmsburg** trugen. Der Motorradclub am südlichen Ende Wilhelmsburgs präsentiert sich auf Facebook u.a. mit Hitlergruß und anderen Motorradclubs aus der rechtsextremen Szene. Wir stufen MSK eindeutig als neonazistisch ein und werden weitere rechte Umtriebe in unserem Viertel nicht unbeantwortet lassen.

Antifa in die Offensive - turn Backbord!

E-Mail: antifa.wilhelmsburg@systemausfall.org

Die AfD und die extreme Rechte im Kreis Pinneberg

Antifaschistische Initiative Kreis Pinneberg

Der Kreis Pinneberg, vor den Toren Hamburgs, hat eine lange Geschichte von rechten Aktivitäten, vielen Rechten im Hamburger Raum dient er als Wohn- und Rückzugsort.

Die letzte große Aktion der Rechten im Kreis Pinneberg, welche Norddeutschlandweit wahrgenommen wurde, war der erste „Tag der deutschen Zukunft“ 2009 in Pinneberg. Aus dieser Veranstaltung ist eine mittlerweile bundesweite Kampagne hervorgegangen, mit jährlich stattfindenden Aufmärschen an wechselnden Orten.

Rechte Parteien als Strukturen im Kreis sind NPD, Kreis Wählergemeinschaft Pinneberg (KWGP) und AfD, wobei die letzten Beiden im Kreistag vertreten sind. Seit Gründung des AfD Kreisverbandes im Juni 2013 ist sie der größte Profiteur von dem bundes- und europaweiten Rechtsruck. Die NPD konnte sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Kreis Pinneberg nicht entscheidend von dieser Entwicklung profitieren.

Aktueller Vorsitzender des Kreisverbandes der AfD ist **Michael Poschart** aus Quickborn. Er hat das Amt übernommen von **Daniel Buhl** aus Elmshorn. Letzterer war vor Gründung der AfD aktives Mitglied der rassistischen und islamophoben Partei „Die Freiheit“. Buhl war als Regionalkoordinator für Schleswig-Holstein für die „Wahlalternative 2013“ tätig, dem Vorgänger der AfD. Dadurch war er entscheidend an der Gründung der AfD in Schleswig-Holstein beteiligt. Daniel Buhl ist Teil des völkischen Flügels in der AfD und bundesweit gut vernetzt. Weiterhin war er lange Zeit für den Internetauftritt der AfD im Kreis verantwortlich, wo unwiderrprochen rassistische Kommentare geduldet wurden. Daniel Buhl zeigte sich Anfang des Jahres 2018 mehrfach auf der Demo/Kundgebung „Merkel Muss Weg“ in Hamburg. Seit Juni 2018 hat die AfD vier Sitze im Kreistag. Der Kreistagsfraktionsvorsitzende ist **Bernhard Noack** aus Elmshorn. Noack fiel bei Wahlkampfständen der AfD auf: So berichten junge Gegendemonstrant*innen von sexistischen Sprüchen bis hin zu sexueller Belästigung durch den 1943 geborenen Noack.

Aktivitäten rechter Akteuren*innen im Kreis Pinneberg, die seit dem Einzug der AfD in den Bundestag bekannt geworden sind:

- Bedrohung gegenüber Geflüchteten von AfD Sympathisanten*innen in Elmshorn (Ende September 2017)
- **Erika Steinbach** und AfD hetzten in Sozialen Netzwerken gegen eine angebliche Umbenennung des Elmshorner Weihnachtsmarktes (Dezember 2017)
- Der Vorsitzende der NPD Hamburg **Lennart Schwarzbach** wird endgültig aus dem Sportverein TuS Appen ausgeschlossen (Februar 2018)
- Rechtsrock Konzert in der Kneipe „New Toddy's“ in Uetersen mit dem Liedermacher „Fremd im eigenen Land (F.i.e.L.) mit ca. 50 Teilnehmer*innen (März 2018)
- Razzia, unter anderem in Appen, wegen Verdachts der Bildung einer terroristischen Vereinigung mit dem Namen „Nordadler“ (April 2018)
- Wahlplakate von lokalem CDU Politiker werden in Pinneberg rassistisch beschmiert und es gab Anrufe mit rassistischen Bedrohungen (Mai 2018)
- „Merkel muss Weg“-Schmierereien und Sachbeschädigung bei der Bürgermeisterin (CDU) von Hetlingen (Juni 2018)
- Kranzniederlegung zum Volkstrauertag mit ca. 15 Teilnehmer*innen in Haselau und Flugblattverteilung mit rechtem Inhalt (Ende November 2018)
- Elmshorner wird zu Strafe von 1000 Euro verurteilt wegen Zeigen des Hitlergrußes gegenüber der Kundgebung „Kein Schlusstrich“ zum Urteil des NSU-Prozesses im Juli 2018 in Elmshorn (Februar 2019)
- Regelmäßiges Auftauchen von Aufklebern mit rechten und extrem rechten Inhalten sowie Hakenkreuz-Schmierereien, besonders auffällig in Thesdorf, Moorege und Klein Nordende

Seit 2009 gibt es ein aktives „Bündnis gegen Rechts Kreis Pinneberg“. Es wurden mit dem Bündnis über die Jahre vielfache Kundgebungen und Demonstrationen durchgeführt und auch mehrere Veranstaltungen wie z.B. „AfD-NE!“ mit der gewerkschaftlichen Kampagne und Organisation „Gelbe Hand“ und „Auf jede Antwort noch mehr Fragen: Der NSU-Komplex“ mit Katharina König (Mitglied des NSU-Untersuchungsausschuss in Thüringen) und Monchi (Sänger der Band Feine Sahne Fischfilet) in Pinneberg.

Unter anderem beteiligten wir uns an der bundesweiten Kampagne „Kein Schlussstrich“ zum Urteil des NSU-Prozesses im Juli 2018, wo wir eine Kundgebung in Elmshorn dazu durchführten. Auch zum Einzug der AfD in den Kreistag führten wir eine Kundgebung in Pinneberg im Juni 2018 durch.

Daneben gibt es seit 2018 ein aktives „Seebrücken Bündnis“ im Kreis, welches mehrere Kundgebungen und Demos durchführte, unter anderem in Wedel. In Elmshorn fand im Oktober 2018 auch ein „Demokratiefest“ mit ca. 1000 Menschen statt, als Reaktion auf die Ausschreitungen in Chemnitz.

Im Netz: antifapinneberg.blogspot.de

Twitter: @AntifaPinneberg

E-Mail: antifa-pbg@riseup.net



ANTIFA VOR ORT

HINTERGRUND

Antifeminismus als Bindeglied zwischen Neo-Nazis, AfD und bürgerlicher Mitte

GROW (u. a. organisiert bei NIKA-Hamburg)

Seit Jahren findet in Deutschland eine autoritäre Formierung statt: Die AfD ist der erfolgreichste, aber längst nicht der einzige Akteur, der die Gesellschaft nach rechts ziehen will. Zum Beispiel beschließen bürgerliche Parteien wie CDU und SPD neue



Polizeigesetze, mit denen sie rechtsstaatliche Errungenschaften aushebeln. Soziale Bewegungen werden in die Nähe von „Terrorismus“ gerückt, und während mittlerweile beinahe wöchentlich Nazis in den Reihen der Polizei auffliegen, erklären Polizeigewerkschafter wie Rainer Wendt öffentlichkeitswirksam linke Gruppen zum Feind. Die Außengrenzen der EU werden mit Stacheldraht und Söld-

nern abgeriegelt, und geht es nach Horst Seehofer, sollen Geflüchtete, die nicht im Mittelmeer ertrinken, in Zukunft wie Schwere Kriminelle ins Gefängnis gesteckt werden können, während sie auf ihre Abschiebung warten.

Es ist kein Zufall, dass im Zuge dieser Entwicklung auch immer öfter selbstbestimmte Frauen* ins Schussfeld geraten und Menschen, die nicht in die klassische Geschlechterschublade „Mann“ passen. Denn Antifeminismus ist ein Bindeglied zwischen Neo-Nazis, konservativen Rechten und dem, was sich in der AfD sammelt.

Der Angriff auf weibliche Selbstbestimmung zeigt sich zum Beispiel in der Aktivität von Abtreibungsgegner*innen: Antifeministische Netzwerke zeigen gezielt Ärztinnen bei der Polizei an, die Schwangerschaftsunterbrechungen vornehmen. Antifeministische Gruppen aus evangelikalen und neurechten Kreisen lauern vor Kliniken Frauen auf. Und bis heute schränkt der Paragraf § 218/219 das Recht von Frauen* ein, selbstbestimmt über ihren Körper und ihre Schwangerschaft zu entscheiden. Trotz großer bundesweiter Proteste und Umfragemehrheiten für eine Liberalisierung hat die Große Koalition den Paragraf nicht abgeschafft – obwohl die SPD selbigen zuvor noch versprochen hatte.

Antifeminismus ist seit Gründung der AfD zentraler Bestandteil ihres Programms. Die Partei fordert etwa die Abschaffung der Gender Studies und verteufelt „Gender-Ideologie“ als „verfassungsfeindlich“. Gemeinsam mit Teilen der katholischen Kirche, der Jungen Union und CDU-Politiker*innen ist die AfD auch alljährlich auf dem Berliner „Marsch für das Leben“ präsent, bei dem rigorosere Gesetze gegen Abtreibung gefordert werden; außerdem findet man AfD-Fahnen neben CDU-Fahnen auf der Baden-Württemberger „Demo für Alle“, die sich gegen Sexualkundeunterricht an Schulen richtete.

Für die AfD ist das Ideal der „Kleinfamilie“ ein Kernelement ihrer völkischen Politik: Die biodeutsche, hetero-Zwangsgemeinschaft mit männlichem Familienoberhaupt als »Keimzelle der Nation« und Bollwerk gegen den Volkstod. Die politischen Forderungen der AfD zielen so immer darauf ab, die Frau wieder zum Objekt zu machen, und auch queeren und trans*-Menschen erklären die Rechten den Kampf. Denn im Zentrum extrem rechter Ideologie stand schon immer eine starke, wehrhafte Männlichkeit, die sich gegen alle Zurücksetzungen behaupten muss. Diese Männlichkeit fühlt sich schnell bedroht und neigt zu Hass bis Gewalt gegenüber allem, was den Mann als gesamtgesellschaftlichen Herrscher in Frage stellt. Bis weit in die bürgerliche Mitte ragt das fanatische Gespinnst, dass Männer durch die Emanzipation ihre Freiheit verlieren. Es gibt einen fließenden Übergang dieser verbreiteten Männerängste hin zu rückwärtsgewandter Kleinfamilien-Ideologie, hin zu klerikalem Fundamentalismus, hin zu Homophobie und Hass auf Frauen*.

Was erst einmal irritiert: Die AfD wird mit **Alice Weidel** von einer Frau angeführt, und genauso auch etwa die französische Rechtspartei „Rassemblement National“

(ehemals „Front National). Auf rechten Demos werden Frauen gezielt in der ersten Reihe platziert, um möglichst weiblich zu wirken. Sie treten als Redherinnen auf, leiten sogenannte „Nationale Selbstverteidigungskurse“, stechen bei Demonstrationen in der ersten Reihe. In Podcasts und Youtube-Videos diskutieren sie darüber, wie sie an der Seite ihrer männlichen Kameraden für ihre Sache kämpfen können, im Parlament und auf der Straße. Diese Frauen vertreten in der extremen Rechten die gleichen konservativen, antifeministischen Positionen, wie alle anderen Faschos auch – und das, obwohl sie sich damit gegen ihr eigenes Interesse als Frau richten. Das zeigt aber auch: Manchmal sind es durchaus auch Frauen, die das Patriarchat stützen – und an seiner Aufrechterhaltung interessiert sind. Neben der Tatsache, dass Frauen* Rechtsextremismus nicht selten eine harmlosere Fassade geben, ist die Inszenierung der beschützenswerten, weißen, deutschen Frau* glaubwürdiger, wenn diese von Frauen* selbst inszeniert wird. Daher betonen rechte Frauen*



Nicht nur im Umfeld von Pegida gerne gesehen: Beatrix von Storch (AfD) beim „Marsch fürs Leben“ in Berlin

in Texten und Videos immer wieder die „natürlichen Unterschiede“ zwischen Männern* und Frauen*, weisen aber gleichzeitig darauf hin, „traditionelle Frauen“ ließen sich auch von Männern nicht den Mund verbieten. Emanzipiert und modern auftretend verteidigen sie eine heteronormative und familienzentrierte Rollenverteilung. Die wirkliche Macht der Frau läge in ihrer Gebärmutter.

Ob in den Videoblogs von **Martin Sellner**, einem führenden IB-Kader aus Österreich, dem zentralen Vernetzungs- und Sprachorgan der neuen Rechten Compact oder in den Aussagen von **Beatrix von Storch**, immer changiert das Bild der Frau*

zwischen dem vom „fremden“ Mann* bedrohten Opfer einerseits und der Hüterin des deutschen Volkes andererseits. Nicht erst nach der Silvesternacht 2015/16 in Köln zeigt sich die enge Verknüpfung von Rassismus und Gender und die Mobilisierung von feministischen Anliegen durch rechte Bewegungen.

Dieses Ideal der intakten Familie und das Bild der patriarchal geprägten Arbeitsteilung ist Grundbestandteil rechten Denkens. Dabei wird rückblickend idealisiert, was es so noch nie richtig gab: Das Modell der Kleinfamilie besteht erst seit 200 Jahren und war stets eng an die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft und den Kapitalismus gebunden. Das Modell hat sich allerdings noch nie flächendeckend oder gar widerspruchsfrei umsetzen lassen und war stets verbunden mit brachialer Gewalt gegen Frauen*. Frauen* sollen noch mehr, so wünscht es die AfD, ins vermeintlich Private zurückgedrängt werden. Um sich als unbezahlt knechtende Hausfrau in der Kleinfamilie um die emotionale und körperliche Regeneration der Männer und Kinder zu kümmern.



Das bedeutet, dass wir die heutige Gesellschaft als Ganzes in Frage stellen müssen: Vom Kapitalismus, der weiterhin die Produktionssphäre von der Reproduktionssphäre trennt und die Arbeit von Frauen* entwertet. Bis hin zum Rechtssystem, dass es weiterhin ermöglicht, Ärzt*innen vors Gericht zu bringen, die über das Recht auf Abtreibungen informieren.

Je lauter der Antifeminismus wird, desto lauter wird zum Glück auch der Widerstand. Weltweit sind 2019 am 8. März, dem internationalen Frauen*kampftag, Millionen Menschen auf die Straße gegangen. In Spanien etwa folgten mehrere Millionen dem Aufruf zum „Frauenstreik“ und auch in Hamburg, Berlin oder Frankfurt kam es zu den größten feministischen Demonstrationen seit vielen Jahrzehnten. Daran gilt es anzuknüpfen, denn:

„The antifascist struggle ist the feminist struggle“!

Was können wir aus den antifaschistischen Interventionen gegen den AfD-Wahlkampf 2017 lernen?

von NoAfDHH

Dieser Text soll einen Rückblick zur antifaschistischen Kampagne #noafdhh im Wahlkampfsommer 2017 bieten und aufzeigen, was wir als Antifaschist*innen von diesen Aktionen für kommende Wahlkämpfe lernen können. Verschiedene Personen und Gruppen haben die vielfältigen antifaschistischen Proteste geprägt und wir wollen diese uns weder zu Eigen machen noch werden wir hier auf alles eingehen können, was im Bundestagswahlkampf 2017 passiert ist. Uns ist wichtig zu betonen, dass unser Protest gegen neo-faschistische Parteien nicht mit der Unterstützung anderer parlamentarischer Parteien einhergeht. Die AfD ist nur eine Spitze des völkischen Nationalismus, der in dem menschenverachtenden kapitalistischen System in Deutschland gedeiht.

Eine kurze Rückblende

Obwohl der Einzug der AfD in den Bundestag bei der Wahl 2017 nicht zu verhindern war, hatten wir es uns trotzdem als Ziel gesetzt, ihren Wahlkampf kritisch mit Protesten zu begleiten. Dabei ging es für uns nicht nur darum, möglichst viele Menschen von der Wahl der AfD abzuhalten. Sondern auch rassistischer, sexistischer und antisemitischer Propaganda - insbesondere in organisierter Form - die Normalität nehmen. Die unwidersprochene Präsenz rechter Hetzer*innen im öffentlichen Raum stärkt und motiviert auch Andere ihre menschenverachtenden Ideologien offener auszuleben. Dem gilt es immer mit allen notwendigen Mitteln entgegenzutreten.

Der AfD-Wahlkampf wurde in Hamburg neben öffentlicher Kritik vor allem durch praktische Intervention gegen Wahlkampfstände, Beseitigung jedweder Form von AfD-Propaganda und andere direkte Aktionen gestört. Informationen zu Ort und Zeitpunkt der Stände waren zum Großteil im Vorhinein zugänglich. Dadurch war es möglich, dezentral über Social-Media und andere Kanäle zum Protest und kritischem Begleiten zu mobilisieren. In manchen Stadtteilen - insbesondere im Hamburger Nord-Osten - wurden Stände fast jedes Mal dauerhaft begleitet.

Eine Vielfalt verschiedener Aktionsformen sprach mehr Menschen an, denen die Präsenz der Neo-Faschist*innen ein Dorn im Auge war. Eine Aktionsform war zum Beispiel, sich mit Mülltüten neben den Wahlkampfständen zu positionieren und verteilte Flyer direkt wieder einzusammeln. Außerdem wurden über die AfD und ihre Ideologie aufklärende Flyer verteilt. Eine andere Herangehensweise war das großflächige Abschirmen eines gesamten Standes mit Transparenten und Fahnen, sowie störende Aktionen jeglicher Form.



Die umfangreichen und regelmäßigen Proteste von mal einer Handvoll und mal mehreren Dutzend Antifaschist*innen führten einerseits zum Zuspruch von vielen Anwohner*innen und andererseits zu verbalen und körperlichen Aggressionen nicht nur von AfDler*innen sondern auch einzelnen Passant*innen. Dennoch gelang es durch die Proteste, den Wahlkampf der AfD empfindlich zu stören und ihre Funktionär*innen deutlich als inakzeptables Rassist*innenpack zu markieren. Besonders die AfD Wandsbek fiel dadurch auf, wahlweise an angekündigten Infoständen nicht zu erscheinen, oder sich zu entfernen, sobald sie mit Protest konfrontiert wurde. Erfreulich war, dass die AfD sich im Verlauf des Sommers immer öfter nur dann traute Infostände durchzuführen, wenn sie in großer Besetzung vor Ort war. Selbst wenn die AfD einen Infostand durchführte, hat der Protest häufig dazu geführt, dass der Stand kaum von Passant*innen besucht wurde.

Die AfD konnte es durch hämische Beiträge auf ihren Social Media-Kanälen nicht schaffen, Verärgerung, Frust und Angst vor den Aktionen zu verbergen. Einige der AfDler*innen zeigten auch vor Ort ihre Bereitschaft, mit Gewalt und Verleumdung gegen Antifaschist*innen vorzugehen. Ein weiterer Erfolg der Proteste war, dass



So kann es gehen: farbenfrohe Richtigstellung auf einem AfD-Plakat in NRW

es die Polizei nicht ein einziges Mal geschafft hat spontane Proteste komplett zu unterbinden. Repression wie Platzverweise, Drohungen, konstruierte Anschuldigungen und Anzeigen oder Geschubse seitens der Polizei nahmen im Laufe der Wochen zu. Oft wirkte sie dabei aber sehr hilflos, und hatte dem Protest meist nichts Wirksames entgegenzusetzen. Nachdem ursprünglich Stände ohne Polizeischutz aufgetreten waren und AfDler*innen teilweise mit Horrorszenarien Streifenwagen herbei-

riefen, war die Polizei nach mehrfachen Protesten teilweise frühzeitig massiv vor Ort vertreten. Verhalten und Einsatzwille gegen den Protest schwankten dabei aber sehr je nach zuständigem Revier und vor Ort aktiven Polizist*innen. Alleine der erzwungene Polizeischutz machte für Beobachter*innen aber eins deutlich: Die AfD und ihre Hetze werden nicht einfach hingenommen.

Neben dem kritischen Begleiten von Wahlkampfständen gibt es natürlich noch weitere Aktionsformen, den Wahlkampf der AfD zu sabotieren. Dazu gehört zum Beispiel das Entfernen von Plakaten. So beschwerte sich 2017 Bernd Baumann, damaliger Vorsitzender der AfD Hamburg: „Unsere Plakate werden wenige Minuten oder Stunden nach aufstellen praktisch zu 100% abgerissen, demoliert oder beschmiert - oder komplett entfernt oder gestolen“. Den ganzen Wahlkampf über wurde die rassistische und sexistische Propaganda der AfD in ganz Hamburg beseitigt.

Für die Zukunft

Was können wir nun für anstehende Wahlen aus unseren Erfahrungen lernen? An den möglichen Aktionsformen hat sich nicht viel verändert. Etablierte Protest-

formen, wie das Abschirmen eines Standes, können bereits mit einer kleineren, flexiblen Bezugsgruppe durchgeführt werden. Wenn Informationen nicht vorzeitig zugänglich sind, müssen sich Antifaschist*innen in den nächsten Wochen andere Methoden überlegen, um mitzubekommen, wo und wann die AfD ihre Wahlkampfstände aufbaut. Durch Beobachtung ist mehrfach aufgefallen, dass die AfD auch dieses Jahr ähnliche Orte wie 2017 nutzt. Beliebte sind auch immer Stadtteilstände und Märkte, bei denen die AfD sich Zugang zu ihren potentiellen Wähler*innen erhofft. Wenn die Informationen dann zügig und breit auf einer Plattform eurer Wahl (twitter, SMS-Ketten, ...) gestreut werden, kommen erfahrungsgemäß meist noch andere solidarische Personen hinzu. Die Erfahrung zeigt, dass sich oft verwendete Hashtags (z.B. #noafdhh, #nonazishh) mit präzisen Informationen zu Ort und Zeit auf Plattformen wie twitter anbieten. Denkt dabei immer auch an eure eigene Sicherheit!

Egal wie der kommende Wahlkampf (und alle weiteren) sein wird: Sich dezentral zu organisieren ist in jedem Fall nützlich. Mehr Vernetzung der Aktiven wird darüber hinaus nicht nur erleichtern AfD-Stände aufzuspüren, sondern auch mehr Raum für vielfältige Aktionen öffnen. Die Pluralität der Aktionsformen und die gegenseitige Solidarität war eine der größten Stärken der Proteste im Bundestagswahlkampf 2017. Darauf können wir aufbauen und uns dem Rechtsruck auch jenseits von Demos und Großevents energisch entgegensetzen.

Lasst uns auch weiterhin den rechten Wahlkampf sabotieren. Spuckt der AfD und ihren Fans in die Suppe, wo ihr nur könnt.

Bereitet euch vor, geht gemeinsam zu Aktionen, seid kreativ und stellt euch auf verschiedene Szenarien ein. Vor allem eins: Lasst euch nicht mürbe machen. Wir dürfen uns nicht an die Präsenz von Neo-Faschist*innen in den Parlamenten oder in der Öffentlichkeit gewöhnen.

***Kein Raum für Rassismus, Sexismus und Antisemitismus!
Bildet Banden!***

AfD organisiert »Michel, wach endlich auf!« in Hamburg

von EXIF – Recherche & Analyse

Am Sonntag, dem 14. April 2019, versammelten sich am Hamburger Bahnhof Dammtor etwa 100 Rechte zu einer Kundgebung unter dem Motto: »Michel, wach endlich auf!«. Dies war ein erneuter Versuch, mit rechten Inhalten den Hamburger Raum zu erobern. Bereits im letzten Jahr hatte der gleiche Kreis mehrfach Aufmärsche im Zentrum durchgeführt, die unter dem Motto »Merkel muss weg« (MMW) angekündigt wurden. Neben dem bekannten und mehrfach verurteilten rechten Hetzer **Michael Stürzenberger** aus Bayern, standen am vergangenen Sonntag die AfD-Politiker **Steffen Reinicke** und **Johannes Salomon** aus Mecklenburg-Vorpommern am Mikrofon. Salomon nutzte die Bühne für Wahlkampfzwecke und rief mit den Worten „Ich bitte um eure Stimme für die Partei der Vernunft“ dazu auf, am 26. Mai bei der Europawahl die AfD zu wählen.



14.04.2019, »Michel, wach endlich auf!«-Kundgebung: Wolfram Schiedewitz (Bild 1),
Nelia Kiss (Bild 2), Lennart Schwarzbach (Bild 3) – Quelle: Pixelarchiv

Neben Holocaustleugner **Wolfram Schiedewitz**, dem NPD-Landesvorsitzenden Lennart Schwarzbach und der NPDlerin **Nelia Kiss**, nahm auch der Chef des deutschen Ablegers der »Identitären Bewegung« (IB), **Daniel Fiß** aus Rostock, am Sonntag an dem Aufmarsch teil. Erst kürzlich wurde bekannt, dass die AfD in Mecklenburg-Vorpommern mehrfach hohe Geldbeträge an Fiß überwiesen hat, was die Farce des Unvereinbarkeitsbeschluss der Partei erneut verdeutlicht.

Der harte Kern

Richtungsweisend für die Aufmärsche ist weiterhin der Neonazi **Thomas Gardlo**. Neben ihm sind nicht nur rechte Schläger, wie etwa der ehemalige Fremdenleugner **Slaven Hirsch**, in die Organisation eingebunden, sondern auch einige AfD-Mitglieder. Nennenswert ist dabei **Reiner Bruhn**, Kandidat der AfD zur Kommunalwahl im Landkreis Ludwigslust-Parchim (Mecklenburg-Vorpommern), sowie **Ralph Eitelbach**, AfD-Kandidat im Kreis Stormarn (Schleswig-Holstein), die beide von Anfang an die MMW-Kundgebungen organisatorisch unterstützen.

So ist Eitelbach regelmäßig als Ordner bei den Versammlungen eingesetzt. Die Koordination der Ordnerstruktur übernimmt dabei in Hamburg der Neonazi **Thorsten Kempf**. Schon Anfang der 2000er Jahre fiel Kempf als Kunde eines Neonazi-Versandhandels auf. Dass die aufgebaute Ordner-Struktur von MMW eng an die AfD angebunden ist, zeigte sich schon beim AfD-Wahlkampfauftritt zur Europawahl am 30. März 2019 im Lübecker Rathaus. Dort waren sowohl Kempf als auch Eitelbach abermals als Ordner tätig. Reiner Bruhn fungierte am Sonntag am Bahnhof Dammtor als Anmelder und steht auch im Impressum der neuen Facebookseite «Heimat-Patriotismus-Zukunft», über die für die extrem rechte Kundgebung mobilisiert wurde. Bruhn begleitete nahezu jede MMW-Kundgebung im letzten Jahr und zählte schon früh zum harten Kern des Orga-Kreises.



05.03.2018, Thomas Gardlo (links), Reiner Bruhn (rechts) & Thorsten Kempf (Rücken im Bild) im Gespräch mit der Polizei

Verbindung zur Hamburger AfD

Der Hamburger Landesverband ist darauf bedacht, sich öffentlich von der Veranstaltungsreihe abzugrenzen. Trotz zahlreicher Aussagen der Hamburger AfD, dass es keine Verbindungen zu den Hamburger «Merkel muss weg»-Aufmärschen gebe, lassen sich zahlreiche Verstrickungen nachweisen. So waren am Sonntag zwei Mitglieder vom Vorstand der AfD-Eimsbüttel anwesend: **Sven Freitag** (Beisitzer) und **Martin Lemke** (Schriftführer und Kandidat der AfD zur Bezirkswahl in Hamburg).

Die beiden, die seit der ersten Stunde an den MMW-Aufmärschen teilnahmen, waren auch organisatorisch an der Kundgebung am Sonntag beteiligt. Sie kümmerten sich um den Abtransport der Technik. Bei seiner Ankunft begrüßte Sven Freitag zudem den Neonazi **Thomas Gardlo** freundschaftlich per Handschlag. Ebenfalls in die Organisation der Kundgebung eingebunden war das AfD-Mitglied Diana Hinz. Sie erstellt regelmäßig einen Live-Stream der Veranstaltungen und war am Sonntag für die Betreuung von **Henryk Stoeckl** zuständig. Auch die Schriftführerin der AfD in Wandsbek, **Marion Meiners**, war am Sonntagnachmittag vor Ort.

Die Nähe der Hamburger AfD zu den MMW-Aufmärschen war schon im letzten Jahr deutlich geworden. Einer der Teilnehmenden aus den Reihen der Partei, Ulrich Lenz, sorgte im Oktober 2018 als „AfD-Messermann“ für Schlagzeilen. Er hatte einen Mann mit einem Messer attackiert, als dieser rassistische Hetzflyer von einem AfD-Infostand wischte.

Weitere AfD-Mitglieder, die bereits bei den extrem rechten «Merkel muss weg»-Aufmärschen teilgenommen haben, kandidieren aktuell für die Bezirksversammlungs-
wahl am 26. Mai 2019 in Hamburg. Etwa der AfD-Kandidat für den Bezirk Altona,



26.03.2018, Ulrich Lenz (Bildmitte) bei
«Merkel muss weg»-Kundgebung

Tobias Steinhaus. Mit seinem Bruder **Christoph Steinhaus**, der bei der extrem rechten Gruppe «Identitäre Bewegung» aktiv ist, nahm er auch an einer Veranstaltung von **Alexander Gauland** in Hamburg teil. Auch der aktuell für die Bezirksliste Hamburg-Nord aufgestellte Kandidat der AfD, **Martin Rudolf Rohweder**, war Teilnehmer der MMW-Veranstaltungen. Ebenso wenig Berührungsängste zur extremen Rechten hat das für die AfD in Bergedorf kandidierende Paar

Karl-Peter und Marianne Winkelbach. Im letzten Jahr teilten beide mehrmals den MMW-Kundgebungsplatz u.a. mit Mitgliedern der Neonazi-Partei NPD.

Moritz Lahn, ehemaliges Bezirksvorstandsmitglied der AfD Hamburg-Nord und Gründungsmitglied des AfD-Landesverband Hamburg, übernimmt mit seinem Projekt «Nobel & Frei» die Medienarbeit der Partei. Neben Videoberichten von Landesparteitagen, Diskussionsveranstaltungen und parteinahen Aufmärschen werden in dem Format auch Videos der Hamburger «Merkel muss weg»-Aufmärsche veröffentlicht. So sorgt Lahn mit «Nobel & Frei», neben den vielen anderen rechten Bloggern, für die Verbreitung und Mobilisierung in rechten Kreisen. Christian Minaty, der u.a. für das Bundesministerium der Verteidigung und für die Hamburger Bürgerschaft arbeitete, ist Mitverantwortlicher des Video-Projekts.

Eines der AfD-Mitglieder, der oft verkleidet an den MMW-Aufmärschen teilnahm, ist der Rechtsanwalt **Peter Wolfslast**. Seine Teilnahme an den vom Verfassungsschutz beobachteten Veranstaltungen ist nicht wenig brisant, denn Wolfslast ist als Mitglied in die Deputation der Justizbehörde der Hansestadt Hamburg gewählt worden und hat so Einfluss auf bedeutende Entscheidungen.

Beim MMW-Aufmarsch am 5. März 2018 nahm auch das Bezirksvorstandsmitglied der AfD, **Miguel Venegas** aus Hamburg-Harburg, teil. Er reiste dort mit **Petra Federau** und weiteren AfDlern aus Mecklenburg-Vorpommern zur Kundgebung an. Venegas fiel schon als Besucher einer Veranstaltung des Vereins «Staats- und Wirtschaftspolitischen Gesellschaft e.V.» am 16. Juni 2016 auf. Dort teilte er sich u.a. den Saal mit dem Hamburger NPD-Kader **Thomas Wulff**, während der Geschichtsrevisionist **Stefan Scheil** einen Vortrag hielt.

AfD-Support aus anderen Bundesländern

Im Gegensatz zum Hamburger Landesverband bringt sich die AfD aus Mecklenburg-Vorpommern offen in die extrem rechte MMW-Veranstaltungsreihe ein. Wiederholt wurden Fahrgemeinschaften gebildet um die Aufmärsche personell zu unterstützen. Auch Redner wurden entsandt, wie etwa **Dennis Augustin** (Sprecher des AfD Landesverbandes in Mecklenburg-Vorpommern), **Johannes Salomon** (Beisitzer im Kreisvorstand Rostock) und **Steffen Reinicke** (Beisitzer im Kreisvorstand Rostock). Begleitet wurden diese unter anderem von **Holger Arppe**, **Petra Federau**, **Dirk Lerche** (Mitglied der AfD Fraktion in Mecklenburg-Vorpommern) und dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden **Christoph Grimm**.

Unterstützung bekommt die Hamburger Veranstaltungsreihe aber auch von der AfD aus Schleswig-Holstein. **Annette Walther**, derzeit als Fraktionslose Mitglied im Stormaner Kreistag, ist treue und regelmäßige Besucherin der rassistischen Aufmärsche. Am 7. November letzten Jahres stieg Walther auf die berühmt gewordenen Getränke-Kisten der Kundgebung und hielt eine Rede. Wie scheinheilig ihre Forderung nach einem Rücktritt von **Arnulf Fröhlich** (Fraktionsvorsitzender AfD-Stormarn) ist, weil dieser 1990 an einer Neonaziveranstaltung teilnahm, wird hier offensichtlich. Dass sie in Hamburg regelmäßig mit Neonazis an den Veranstaltungen teilnimmt, lässt ihren Vorstoß gegen Fröhlich nur als konkurrierendes Geschacher um Spitzen-Posten wirken.



Peter Wolfslast bei «Merkel muss weg»-Kundgebungen am 19.02.2018 (Bild 1), am 05.09.2018 (Bild 2) und bei «Michel, wach endlich auf!»-Kundgebung am 14.04.2019 (Bild 3)

Ebenso regelmäßiger Unterstützer aus Schleswig Holstein ist der AfDler **Daniel Buhl** aus Elmshorn. Einige Male begleitete er die Kundgebung bereits mit einem Live-Stream. Diese Online-Veröffentlichungen dienen den Rechten, die geringe Zahl der Teilnehmenden zu kompensieren. Hohe Klickzahlen sorgen außerdem für eine virtuelle Bestätigung imaginierter Relevanz der vermittelten Inhalte.

Ohne AfD kein Michel

Dass der AfDler **Reiner Bruhn** aus Mecklenburg-Vorpommern aktuell maßgeblich die Organisation der «Michel, wach endlich auf!»-Kundgebungen übernimmt, lässt einige Rückschlüsse zu. Offensichtlich ist es nicht möglich ein Orga-Team allein aus Hamburg aufzustellen. Die Arbeit müssen Externe übernehmen – Mitglieder der AfD aus Norddeutschland. Aus taktischen Gründen hält sich die Führungsspitze der AfD in Hamburg offiziell zurück, doch zeigt die hier aufgeführte

Recherche, dass zahlreiche AfD-Mitglieder aus Hamburg hinter den rassistischen Kundgebungen stehen und diese unterstützen. Eine Analyse der gesamten rassistischen Kundgebungsreihe 2018 zeigt zudem, dass AfD-Mitglieder nicht nur regelmäßig teilnehmen, sondern stets auch tragende Funktionen inne haben. Dadurch drängt sich die Frage auf, ob die MMW- bzw. Michel-Reihe überhaupt ohne die strukturgebenden Kräfte der AfD funktionieren würde.

Auch dem Hamburger Verfassungsschutz sind die Entwicklungen der Gruppe aufgefallen. Laut Behörde stehen hinter den «Michel, wach endlich auf!»-Kundgebungen dieselben Organisatoren, wie schon bei «Merkel muss weg». Sie seien „eindeutig der rechtsextremistischen Szene“ zuzuordnen. Wie hier dargelegt besteht der Organisations-Kreis überwiegend aus AfD-Mitgliedern. Was die Einordnung des Geheimdienstes für die Hamburger AfD bedeutet, wird sich zeigen.

Abschließend kann festgehalten werden, dass sich erneut der bundesweite Trend der Rechten auch in Hamburg bestätigt: Der rechte Konsens gegen „Islamisierung“, „Klimawandelreligion“ und angebliche Massenzuwanderung von „Asylforderern“ funktioniert organisations- und spektrenübergreifend. So stehen auf der rechten Kleinstkundgebung AfDler Seite an Seite mit Holocaustleugnern, IB-Kadern und NPD-Mitgliedern.

Erstmals veröffentlicht am 15. April 2019

Dieser und andere Texte online unter: exif-recherche.org

GET ACTIVE

Skills für sichere Kommunikation

Falls ihr antifaschistisch aktiv werden wollt, ist sichere Kommunikation sehr wichtig. Der Staat geht gegen linke und antifaschistische Strukturen vor und versucht diese auszuforschen und zu kriminalisieren. Ständig werden Gesetze erlassen oder geplant, die die Überwachung ausweiten. Ein Gespräch ohne Handys bleibt weiterhin der sicherste Kommunikationsweg, aber manchmal sind mobile Kommunikation, E-Mails praktikabler. Hier gibt es einiges zu beachten. Lösungen bieten hier z.B. folgende Anwendungen

Signal

Falls ihr sicher kommunizieren wollt, ist der Messenger „Signal“ eine gute Option. Dieser lässt sich beispielsweise im Playstore herunterladen und bietet alle Möglichkeiten, die auch andere Messenger haben. Signal bietet allerdings die derzeit beste End-to-End Verschlüsselung, die Versuche, gesendete Nachrichten auf dem Weg zwischen den Mobilgeräten auszulesen, verhindert. Außerdem ist Signal auch nicht Teil eines kommerziellen Unternehmens.

Tor Browser

Wenn ihr im Internet unterwegs seid, können eure Aktivitäten einfach verfolgt werden. Um eure Spuren im Internet zu verwischen, könnt ihr den Tor-Browser herunterladen. Dies könnt ihr unter torproject.org machen. Der Tor-Browser verschleiert eure IP-Adresse, indem eure Daten über mehrere Stationen umgeleitet werden. Ihr seid dann mit einer IP-Adresse im Internet unterwegs, die euch nicht zugeordnet werden kann. Die Sicherheitsstufe eures Browsers könnt ihr im Menü „Security Settings“ auf dem Zwiebel Symbol in der linken oberen Ecke verstellen, um noch sicherer browsen zu können.

Tipps für Facebook

Wenn ihr auf Facebook unterwegs seid besteht ebenfalls die Gefahr, dass ihr von Polizist*innen und Nazis ausgeforscht werden könnt. Wenn ihr Facebook benutzt, dann erstellt am besten ein Profil, das keine Bilder von euch zeigt und bei dem

ihr nicht euren richtigen Namen benutzt. Achtet auch darauf, was ihr liked und kommentiert, da eure Aktivitäten zurückverfolgt und ihr Gruppen o.ä. zugeordnet werden könnt.

Verschlüsselung

Es ist auch sinnvoll eure Geräte zu verschlüsseln, um eure Daten bei physischem Zugriff zu schützen. Bei den Betriebssystemen Windows oder Linux könnt ihr das mit Veracrypt machen, einem Programm, das ihr kostenlos im Internet herunterladen könnt. Dabei könnt ihr Teile eures Computers oder den ganzen Computer verschlüsseln und mit einem Passwort schützen. Die meisten Smartphones mit dem Android Betriebssystem haben bereits eine voreingebaute Funktion um euer Gerät zu verschlüsseln. Diese findet ihr in den Einstellungen unter dem Punkt Sicherheit.

Was für ein Passwort?

Wenn ihr etwas mit einem Passwort verschlüsselt, achtet darauf, was für ein Passwort ihr wählt. Am Besten KEINE Geburtstage, Jahreszahlen oder Wörter, die im Wörterbuch oder in starker Verbindung zu eurem Leben stehen. Am Besten wählt ihr eine zufällige Kombination aus mindestens 12 Zahlen, Buchstaben und Zeichen.

Damit ihr mit verschiedenen Passwörtern nicht durcheinander kommt oder sie vergesst, hilft ein Passwort Manager, wie das kostenlose Programm KeePass, bei dem all eure Passwörter sicher aufbewahrt und mit nur einem Passwort zugänglich gemacht werden.

PGP - Pretty Good Privacy

Einen der wohl bekanntesten Wege sicher über das Internet zu kommunizieren, bietet die Verschlüsselung von E-Mails durch PGP. Wie bei Signal wird hier eine End-to-End Verschlüsselung verwendet. Um PGP verwenden zu können ist es am einfachsten Mozillas Email-Client „Thunderbird“ mit dem im Programm internen Manager herunterladbaren Add-On „Enigmail“ zu verwenden.

Zum Weiterlesen:

- riseup.net/de/security
- cryptoparty.in/learn
- securityinabox.org

WEITERFÜHRENDES

NIKA-Workshopprogramm »get organized«

Get organized ist nicht nur der Titel dieses Magazins, es ist ebenfalls der Name unseres einführenden Workshopprogramm für Hamburg und Umgebung. Im Programm findest du Workshops und Diskussionsveranstaltungen zu antifaschistischer und feministischer Politik, aber auch zu einführender Kapitalismus- und Staatskritik und anderem. Wir werden das Programm immer mal wieder erweitern und freuen uns auch über Anregungen! Wenn du, deine Freund*innen und/oder Genoss*innen Lust habt, eine öffentliche oder interne Veranstaltung zu einem dieser Themen zu organisieren, könnt ihr euch einfach einen (oder mehrere) der Workshops und Vorträge aussuchen und uns eine E-Mail schreiben. Wir kommen dann gerne vorbei, um die jeweilige Veranstaltung zu halten und mit euch zu schnacken und zu diskutieren! Du hast Lust mit uns gemeinsam eine Veranstaltung durchzuführen, hast bisher aber noch keine eigene Veranstaltung organisiert oder bist dir vielleicht dabei unsicher, was du alles berücksichtigen musst?

Für einen Workshop und eine Diskussionsveranstaltung mit uns brauchst du erstmal nur:

1. Einen Kern von motivierten Leuten: Zusammen könnt ihr überlegen, welche Themen ihr besonders interessant findet und euch gegenseitig bei der Raumsuche und der Werbung für die Veranstaltung unterstützen.
2. Eine geeignete Räumlichkeit, die euch am vereinbarten Tag zur Verfügung steht, mit ausreichend Platz und einer entsprechenden Anzahl an Stühlen – bei Workshops am besten auch mit einer oder mehreren Pinnwänden. Wenn ihr Lust auf eine Veranstaltung, aber keinen geeigneten Raum habt, können wir euch auch helfen, einen zu finden und anzufragen!
3. Ein bisschen Zeit, um die Werbetrommel zu rühren. Ihr könnt zum Beispiel die Menschen in eurem Umfeld persönlich anquatschen, Flyer verteilen oder über Social Media Teilnehmer*innen für euer Vorhaben gewinnen.



WEITERFÜHRENDES

Gerne schauen wir auch mit euch gemeinsam, wie wir euch bei der Durchführung eurer Veranstaltung unterstützen können. Wir können euch beispielsweise dabei helfen, geeigneten Räumlichkeiten zu finden oder eure Veranstaltung öffentlichen zu bewerben.

Grundsätzliches

Bei all unseren Veranstaltungen gilt: Wir diskutieren nicht mit Nazis oder anderen Arschlöchern, die Anhänger*innen rechter Ideologien sind und diese aktiv vertreten. In deiner Umgebung gibt es aber viele davon? Dann kommen wir besonders gerne vorbei und machen uns gemeinsam Gedanken, wie wir damit umgehen.

Anfragen schickt ihr einfach an

getorganized@systemli.org

Wenn ihr uns schreibt, verwendet gerne eine E-Mail-Adresse, in der nicht eurer voller Name steht, z.B. fuckafd@gmx.de anstatt marie.meyer@gmx.de – der Staat liest nämlich ganz gerne E-Mails mit. Am liebsten kommunizieren wir aber sowieso verschlüsselt. Wie ihr E-Mails verschlüsselt, erklären unter anderem Kollektive wie **Systemli**, **Systemausfall** oder der **Chaos Computer Club** (CCC) auf ihren Webseiten. Unseren PGP-Schlüssel findet ihr auf unserer NIKA-Webseite (nationalismusistkeinealternative.net/hamburg).

Wir antworten aber natürlich auch auf unverschlüsselte Mails!

Euch ist das alles viel zu kompliziert? Ihr könnt uns auch einfach am Rande einer unserer Veranstaltungen anschnacken! Wir freuen uns auf euch!



Übersicht über unsere Workshops & Vorträge

1. **Vortrag:** Das Konzept der Antifa – Entstehung, Kritik, Zukunft

2. **Workshop/Vortrag:** Spalten und Vereinen – eine kleine Geschichte der Linken Bewegung

3. **Workshop:** Antifa heißt... Kapitalismuskritik! – eine Einführung

4. **Workshop:** burn down the kitchen* – Perspektiven feministischer Praxis

5. **Workshop:** Antifaschismus ist feministisch: lernen aus der italienischen Resistenza

6. **Vortrag:** zum Verhältnis von IB und AfD

7. **Workshop:** Antifa heißt... Staatskritik! – eine Einführung

8. **Workshop/Vortrag:** Demo 1x1 und mehr mit dem Ermittlungsausschuss Hamburg

9. **Workshop:** Kritik des Nationalismus – eine Einführung zum aktiv werden gegen Nationalstolz und Deutschtümelei

10. **Workshop:** How to get organized? – Gemeinsam über die ersten Schritte zur eigenen (Antifa) Gruppe sprechen.

11. **Workshop:** Danke und Tschüss, ab jetzt ohne euch, Jungs! Fantifa als Organisationsform.

12. **Gedenkfahrt und Rundgang:** KZ-Gedenkstätte Neuengamme





A photograph of a protest on a city street. In the foreground, a large white banner is held by several people. The banner features the word "BACKBORD!" in large, bold, red capital letters. Below it, in smaller black capital letters, is the phrase "ND IST KEINE ALTERNATIVE". On the right side of the banner, the text "NIKA.MOBI" is visible. The protesters are holding bright pink umbrellas. In the background, there are multi-story buildings with many windows. A flag is visible on a pole atop one of the buildings. The sky is overcast.

BACKBORD!

ND IST KEINE ALTERNATIVE

NIKA.MOBI

Tipps, Adressen & Links für Hamburg

Antifaschismus im Netz

Ihr sucht Informationen zur rechten Szene in Hamburg und darüber hinaus? Ihr interessiert euch für antifaschistische Politik? Auf folgenden Internetseiten könnt ihr euch auf dem Laufenden halten:

Antifainfopool Hamburg

antifainfopool.de

Exif (Recherche)

exif-recherche.org

Der **Twitter-Hashtag** für antifaschistische Aktivitäten in Hamburg ist:

[#nonazishh](https://twitter.com/nonazishh)

Antifa-Termine (Auswahl)

- **Antifa Tresen**
Jeden 3. Freitag in der Roten Flora
- **Queer-Feministisches Café**
jeden 1. Sonntag in der Roten Flora
- **309-Cafè**
jeden 1. Sonntag im AGDAZ (Steilshoop)

Veranstaltungen

Aktuelle Veranstaltungen aller Art findet ihr z.B. unter rote-flora.de oder auf bewegungsmelder.org.

Info- und Buchläden

- **Infoladen Schwarzmarkt**
Kleiner Schäferkamp 46, 20357 Hamburg
- **Infoladen Wilhelmsburg**
Fährstraße 48,
21107 Hamburg
- **Schanzenbuchladen**
Schulterblatt 55, 20357 Hamburg

(Anti-)Repression

Kontakt zur **Roten Hilfe** Hamburg findet ihr im Netz unter:

rotehilfehamburg.systemausfall.org

Der **Ermittlungsausschuss (EA)**Hamburg ist in der Regel bei Demos/Aktionen in Hamburg besetzt und erreichbar unter:

[040 / 432 78 778](tel:04043278778)



HAMBURG.NIKA.MOBI